

SOZIALRAUMBEZOGENE BETEILIGUNGSFORMEN VON JUGENDLICHEN FÖRDERN ZIELE, QUALITÄTSSTANDARDS UND METHODEN

Begriffsbestimmung

Partizipation/ Beteiligung

- Einbezogen sein von Personen bzw. Gruppen in sie betreffende Entscheidungen

Stufen von Partizipation

- **Mitsprache:** Kinder und Jugendliche erhalten die Möglichkeit, ihre Meinungen, Interessen, Wünsche zu äußern
- **Mitwirkung:** Kinder und Jugendliche werden in Beratungsprozesse einbezogen, haben aber kein Recht auf Beteiligung an der Entscheidungsfindung
- **Mitbestimmung/Mitentscheidung:** Kinder und Jugendliche erhalten das Recht, an Entscheidungsprozessen (gleichberechtigt) beteiligt zu werden
- **Selbstbestimmung/Selbstorganisation:** Kinder und Jugendliche erhalten die Möglichkeit zur Selbstbestimmung/Selbstorganisation für einen bestimmten Bereich

Gründe für Beteiligung

3

Verbesserung der Lebensrealität der Mädchen und Jungen durch

- Schaffung und Erhalt von angemessenen Spiel-, Aufenthalts- und Erlebnisräumen in den Gemeinden/dem Wohnumfeld
- Demokratische Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an den sie betreffenden Entscheidungen

Qualitätsverbesserung durch Beteiligung

- für Angebote, Planungen und „Produkte“

Bildungsprozesse von Mädchen und Jungen befördern

- Eigene und andere Wünsche und Bedürfnisse wahrnehmen
- Gemeinsame Aushandlungsprozesse gestalten (weg vom Ich bezogenen Denken)
- Selbstwirksamkeit erlebbar machen
- Identifikation mit einem demokratischen Gemeinwesen schaffen

Gründe für Beteiligung

Rechtliche Rahmenbedingungen

- §8 KJHG: Kinder und Jugendliche sind in geeigneter Form in alle sie betreffenden Entscheidungen und Belange einzubeziehen
- §16c GemO RLP: Die Gemeinde soll bei Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren, diese in angemessener Weise beteiligen. Hierzu soll die Gemeinde [...] geeignete Verfahren entwickeln und durchführen

Qualitätsstandards

5

Bedingungen gelingender Beteiligungsprojekte

Persönlichkeitsbezug

- Kinder sind keine zu klein geratenen Erwachsenen. Sie wollen als Personen mit eigenen Interessen und Bedürfnissen wahrgenommen werden

Altersangemessenheit

- Die Methoden müssen dem jeweiligen Entwicklungsstand der Altersgruppe angepasst werden , daher Unterscheidung von Kindern und Jugendlichen in Prozessgestaltung

Geschlechterdifferenzierung

- Die Methoden müssen die verschiedenen Rollen von Jungen und Mädchen berücksichtigen, ihnen angemessene Freiräume bieten und Rollenerweiterungen ermöglichen

Öffentlichkeitsarbeit

- Kinder sind Teil des Gemeinwesens. Über ihre Bedürfnisse und Interessen muss aufgeklärt werden, Lobbyarbeit ist bedeutsam

Qualitätsstandards

6

Bedingungen gelingender Beteiligungsprojekte

Ernsthaftigkeit

- Bürgermeister und Gemeinderat müssen Beteiligungsprojekte finanziell und organisatorisch unterstützen. Ergebnisse müssen angemessen behandelt werden
- Strukturen und Schlüsselpersonen der beteiligten Ortsgemeinden müssen berücksichtigt werden , deshalb Erwachsenenbeteiligung

Offenheit

- Erwachsene brauchen Offenheit für neuartige Situationen und müssen Unsicherheit ertragen -> Macht abgeben

Erwachsene tragen Prozessverantwortung

- Klärung der Verantwortlichkeiten und des Realisierungsrahmens vor Prozessbeginn

Transparenz

- Grenzen, Verantwortlichkeiten und Realisierungsmöglichkeiten müssen transparent gemacht werden -> Rahmenbedingungen

Beteiligungsformen

7

Institutionelle Partizipationsformen

Direkte Partizipation

- **Repräsentative Formen:** Kinder- und Jugendparlamente, Jugendvertretungen, Schülermitverwaltung
- **Offene Formen:** Kinder- und Jugendforen, -konferenzen oder -versammlungen, Sprechstunden, Runde Tische

Indirekte Partizipation

- **Kinderinteressenvertretung:** Kinderbeauftragte, Jugendbüros, Jugendamt, Koordinierungsstellen

Projektorientierte Formen

- Zukunftswerkstatt, Planungszirkel, Stadtteil-ForscherInnen, Mitbau-Aktionen,
- Kultur- und Kunstprojekte, Mitwirkung in Ausschüssen und Beiräten

Reichweite einzelner Beteiligungsformen

Beteiligungsorientierte Ausrichtung des Arbeitsfeldes

- Angebote werden unter Beteiligung der Zielgruppe geplant
 - Jugendräume, Jugendhäuser, Jugendverbände, KiTas usw.

Einrichtungs- bzw. ortsbezogene Beteiligung

- Einrichtungen und Angebote werden ohne Berücksichtigung des Umfeldes geplant und realisiert
- Einrichtungen und Angebote werden unter Berücksichtigung von Wechselwirkungen mit dem Umfeld geplant und realisiert, z.B. Spielplätze, Schulhöfe, öffentliche Flächen usw.

Beteiligung im Gemeinwesen

- Einzelräume und Einrichtungen werden im Verbund von Gesamträumen betrachtet, z.B. durch Spielleitplanung, Kinderfreundlichkeitsprüfung u.a.

Sozialräumliche Beteiligungsprojekte

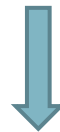
9

Idealer Prozessverlauf für Kinder

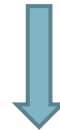
Öffentliche Infoveranstaltung



Bestandsaufnahme - Erarbeitung von Veränderungsvorschlägen +
Erwachsenenbeteiligung



Planungswerkstatt – Erarbeitung von Entwürfen für Flächen und Vorhaben +
Erwachsenenbeteiligung



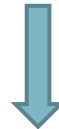
Mitmach-Baustellen - Umsetzung von geplanten Vorhaben +
Erwachsenenbeteiligung

Sozialräumliche Beteiligungsprojekte

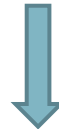
10

Idealer Prozessverlauf für Jugendliche

Auftaktveranstaltung - Projektvorbereitung mit Vertretern der Jugendeinrichtungen und Vereine



Bestandsaufnahme - Erarbeitung von Vorschlägen Jugendaktionstag



Aushandlung – Verabschiedung von Maßnahmen Jugendforum



Maßnahmenumsetzung - Umsetzung von Vorhaben Planungsphase und Realisierungsphase

Jugendaktionstag

11

Die Bestandsaufnahme in Projekten mit Jugendlichen lässt sich gut als Jugendaktionstag gestalten. Am Jugendaktionstag wird eine lebensweltbezogene Analyse des Ist-Zustandes der Gemeinde aus Perspektive der Jugendlichen mit Fotostreifzügen und Rollenspiel durchgeführt.

Material

- Digitalkameras, Computer, Drucker, Beamer, Leinwand, Kooperatives Gruppenspiel, Vorbereitung Rollenspiel (u.a. Akteure aus der Kommunalpolitik)

Ablauf

- Vorstellung von Ablauf und Regeln durch Moderation – Kleingruppenbildung – Durchlauf aller drei Stationen (Gruppenspiel, Fotorallye, Rollenspiel) im Wechsel – Zusammentragen der Ergebnisse aus Brainstorming und Fotorallye – Abstimmung von Prioritäten – Vorbereitung der Präsentation – Präsentation

Verknüpfung

- An die Bestandsaufnahme schließt sich eine Beratung von Jugendlichen und Gemeinderat zur Konkretisierung der Themen für das Jugendforum an.

Jugendforum

12

Jugendliche verhandeln mit Mitgliedern des Gemeinderates und BürgermeisterIn ihre Vorstellungen und Gestaltungswünsche. Nach Erörterung der Positionen und Kompromissfindung in Verhandlungsrunden unterzeichnen alle einen Vertrag.

Material

- Argumentationshilfen aus der Vorbereitung der Jugendlichen

Ablauf

- Begrüßung durch BürgermeisterIn – Vorstellung von Ablauf und Regeln durch Moderation – Aufruf der 1. Verhandlungsrunde/Thema – Delegierte der Jugendlichen und des Rates setzen sich an den Verhandlungstisch – Jugendliche stellen ihre Forderungen – Klärung offener Fragen – Suche nach Kompromiss – Festlegung des Vertragstextes – Unterzeichnung nach Abschluss aller Verhandlungsrunden

Verknüpfung

- An die Bestandsaufnahme, Zukunftswerkstatt oder Planungswerkstatt anschließen – Für die Jugendlichen ein Vorbereitungstreffen vorsehen, um Positionen, Argumente und Strategie zu klären.

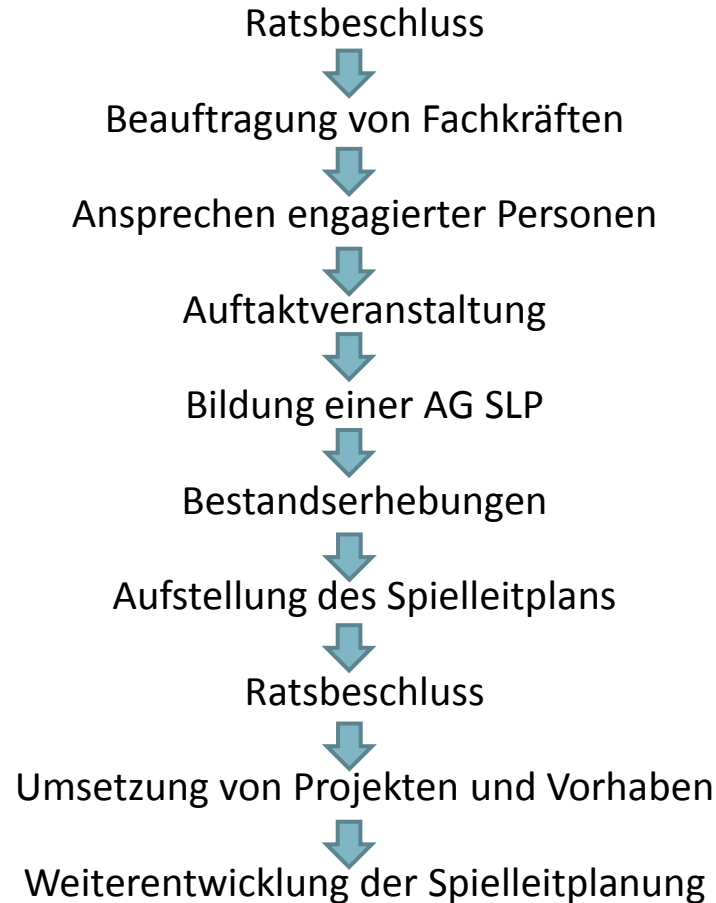
Spielleitplanung

13

- Ist ein neues Handlungskonzept für die kinder- und jugendfreundliche Planung und Entwicklung von Gemeinden und Städten
- Verzahnt konsequent Beteiligung von Mädchen und Jungen mit Planungsprozessen
- Bezieht sich auf das gesamte Gemeinde- und Stadtteilgebiet

Spielleitplanung Ablauf

14



15

Methodenbausteine

1

Bestandsaufnahme/ Streifzüge



Streifzüge
Zukunftswerkstatt
Mental Maps
Spielplatzbewertungen
Hitliste

Streifzüge

17

Kinder und Jugendliche erkunden gemeinsam mit dem Team aufgesucht ihr Wohn- und Lebensumfeld, äußern Kritik und erarbeiten Veränderungswünsche. Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume werden bewertet und dokumentiert.

Material

- Klemmbretter, Papier, Stifte, Sofortbildkameras und Filme, Dorfplan (Kopien/ Maßstab Zwischen 1:2500 und 1:5000), Buntstifte oder Textmarker, Stoppuhr, Plakatkarton, Moderationskoffer

Ablauf

- Einführung in Ablauf und Ziel - Kleingruppeneinteilung in geschlechts- sowie altershomogene Gruppen - Vorbesprechung jeder Kleingruppe als erste Orientierung – Aufgesuchte Aufenthaltsorte und Spielräume werden vor Ort besprochen, bewertet und mit Foto und Protokoll dokumentiert. Bei Kritik an den Spiel- und Aufenthaltsräumen werden Verbesserungsvorschläge erarbeitet und aufgeschrieben - Erstellung eines Plakates mit Dorfplan und Fotos

Verknüpfungen

- Auftakt des Gesamtprozesses – Ergänzung der Bestandsaufnahme – Einstieg in die Umsetzungsphasen

Zukunftswerkstatt

18

Zielsetzung: Erarbeitung von Lösungs- bzw. Umsetzungsstrategien in einem dreiteiligen Phasenaufbau (Kritik-Ideen-Umsetzung)

Vorbereitung:

- Anzahl der TeilnehmerInnen: 12-30
- Zeitaufwand: mindestens 8-9 Stunden, maximal drei Tage
- Material: große Papierbögen, Stellwände, Nadeln, Stifte, Moderationskarten, Bastelmaterial für Collagen, Modellbau etc.
- Personelle Voraussetzungen: mindestens zwei ModeratorInnen
- Erarbeitung eines Konzeptes mit präzisen Leitfragen für die einzelnen Phasen und Wechsel von Kleingruppen und Plenum

Verknüpfungen

- Auftakt des Gesamtprozesses – Ergänzung der Bestandsaufnahme – Einstieg in die Umsetzungsphasen

Zukunftswerkstatt

19

Kritikphase:

- Es erfolgt eine Bestandsaufnahme von Problemen und Mängeln in einem Bereich. Alles darf gesagt, geschrieben und kritisiert werden. Die Kritikpunkte werden anschließend nach Bedeutung gewichtet.
- Methoden: Kritiksammlung auf Karten, Klagemauer, Kritikcollagen, Bepunktung

Ideenphase:

- Die Ideenphase dient der phantasievollen Entwicklung von Problemlösungen, Vorschlägen und Träumen, wie es anders sein könnte. Kritik an Ideen und Wünschen oder die Überprüfung der Realisierbarkeit haben in der Phantasiephase nichts zu suchen.
- Methoden: Brainstorming, Erfindungsspiel, Modellbau

Umsetzungsphase:

- In der Umsetzungsphase geht es schließlich darum, Wege und Möglichkeiten zu finden, wie entwickelte Ideen am besten realisiert werden können. In dieser Phase sollten konkrete Absprachen für das weitere Vorgehen getroffen werden.

Mental Maps

20

Subjektive Bedeutungen von Orte und Räume lassen sich durch Fragebögen und Ortspläne in „subjektiven Landkarten“ zusammenfassen. Mittels der Fragebögen wird eine Bestandsaufnahme gemacht, die das Dorf aus Sicht der Kinder beschreibt. So werden Schulwege, Treffpunkte und Spielorte notiert und bewertet, ohne diese aufzusuchen.

Material

- Vorbereitete Fragebögen mit Themen in verschiedenen Papierfarben (z.B. grün zum Thema Spiel, gelb für den Verkehr) und Präsentationstafeln in den entsprechenden Farben. Pläne oder Planausschnitte der Gemeinde.

Ablauf

- Fragebögen werden durch gegenseitige Befragung oder Einzelarbeit ausgefüllt - Spiel- und Aufenthaltsräume werden auf Ortsplänen markiert - Ausgefüllte Bögen werden auf farblich passenden Plakate oder zu den passenden Ortsplänen geheftet - Kinder können in die Fragenauswahl einbezogen werden in freien Feldern der Bögen auch Fragen dazu erfinden.

Verknüpfungen

- Besprechung auf dem nächsten Runden Tisch - In gekürzter Form kann die Aktion in die Streifzüge oder die Spielplatzbewertung integriert werden - In Planungswerkstätten dienen die Fragebögen der Ermittlung von Ausstattungen und Nutzungen

Spielplatzbewertung

21

Für Spiel und Erlebnis sind Spielplätze nur einer unter vielen Orten. Viele Bestandsaufnahmen führen zu den konventionellen Geräte-Spielplätzen und in Umsetzungsphasen werden sie oft überplant oder renoviert. Die Spielplatzbewertung hilft, die Akzeptanz und Attraktivität des Spielplatzes für die Kinder zu ermitteln.

Material

- Klemmbrett, Papier und Stifte, Karton und Klebepunkte für eine Hitliste

Ablauf

- Nach Ankunft werden alle Spielgeräte auf ein Plakat geschrieben - Spielgeräte werden bespielt und Bewertungen für alle einzelnen Spielgeräte nach Schulnoten abgegeben – Sammlung von Spielideen für alle Geräte und neue Spiele überlegt - Entwurf eines Fantasiespiel-Parcours, der alle Spielgeräte einbezieht – Gibt es ein Thema für die Spielkette?.

Verknüpfungen

- Präsentation der Ergebnisse - Spielplatzbewertung in Streifzüge oder Zwischenschritte integrieren - In Planungswerkstätten von Spielplätzen dient sie der Feststellung des Renovierungsbedarfes

2

Planungsphase



Spielraum erfinden

Modellbau

Planrückkopplung

Exkursion

Spielraum erfinden

23

Kinder entwerfen oder gestalten eine Fläche neu. In einem kreativen Prozess sammeln und bewerten sie Ideen und Vorschläge.

Material

- Moderationskoffer, Visualisierungswände oder freie Wandflächen, Plakatpapier

Ablauf

- Phantasiespiele „Spielerfinder-Spiel“ und Gruppenpantomime „Spiele erraten“ zur Einstimmung – Spiel- und Spielgeräteideen auf Kärtchen schreiben oder malen und an die Wand hängen - Oberbegriffe bilden - Hitliste der gewünschten Spiele und Spielgeräte erstellen (sowohl Oberbegriffe als auch Einzelnennungen) - Erkundung des Geländes und Erläuterung der Rahmenbedingungen – Aufnahme der Flächenmaße mit Schritten Maßband aufgenommen – Eintragung von Wegen, Flächen, Zugängen und Nutzungen

Verknüpfungen

- Modellbauwerkstatt anschließen - Exkursion zu nahegelegenen Spielräumen

Modellbau

24

Der Modellbau macht Ergebnisse der Bestandsaufnahmen oder Planungswerkstätten anschaulich. Kinder malen, zeichnen, basteln und bauen ihren Platz, ihre Fläche oder ihr Vorhaben. Dabei steht ihnen verschiedenartige Materialien zur Verfügung.

Material

- Gips, Ton und Papiermaché als Grundstoffe. Verschiedene Klebstoffe, Leim, Fäden, Wolle, Schnur, Draht, Stoffe, Folien, Bierdeckel, Eierkartons, Plastik bzw. Joghurtbecher, (Kron-) Korken, Schaschlikspieße, Hölzer, Brettchen, Naturmaterialien (Steine, Gras, Moos, Lehm, Tannenzapfen, Erde und Äste) zum Dekorieren Holzbrett oder eine Hartfaserplatte als Unterlage (ca. 40-70 auf 60- 100cm groß). Dispersions- oder Wasserfarben zum Bemalen. Malerkittel oder alte Hemden.

Ablauf

- Themenauswahl für die Modellbaufläche mit Hitliste - Kleingruppenbildung anhand der Themen, des Alters oder des Geschlechts – Alle Gruppen bekommen eine Modellunterlage und holen sich an der Materialausgabe Werkstoffe und Werkzeuge - Kleingruppen erhalten Unterstützung vom Team - Gestalterischer Prozess gehört den Kindern - Modelle werden auf Planskizze oder dem Gelände platziert um Nutzerideen und Interessenskonflikte zu diskutieren – öffentliche Präsentation erfolgt anschließend

Verknüpfungen

- In der Bestandaufnahme als kreative Darstellung von erarbeiteten Veränderungsvorschläge nutzbar - Modelle können in Ausstellung gezeigt oder in Zeitung veröffentlicht werden - Naturkunst kann als Verknüpfung genutzt werden.

Rückkopplung von Planentwürfen

25

Sobald ein Planentwurf einer Spiel- und Aufenthaltsfläche fertiggestellt ist, erfolgt eine Rückkopplung an die NutzerInnen. Kinder die Möglichkeit, den Planentwurf unter die Lupe zu nehmen, ihn zu kritisieren und Änderungen für die Ausführungsplanung zu besprechen

Material

- Moderationskoffer, Planentwurf, Visualisierungswände oder freie Wandflächen, Modelle und Ergebnisse der Planungswerkstatt

Ablauf

- Aus Modellen und Ergebnissen Ideen und Vorschläge entnehmen - auf Wandzeitung schreiben - PlanerIn erklärt die Elemente des Planentwurfes und die Kinder vergleichen diese mit ihren Ergebnissen - offene Fragen klären - einzelnen Elemente diskutieren – Austauschmöglichkeiten und Ergänzungen einzelner Elemente besprechen - Darstellungsspiel der Geräte auf der (Spiel-) Fläche (Gefühl für die Größensituation der Spielgeräte und der Fläche bekommen) – event. Hitliste eingesetzt um alle Elemente des Planentwurfes und mögliche Änderungen abzustimmen - Präsentation und Bestimmung nächster Arbeitsschritte

Verknüpfungen

- Rückkopplung erfolgt auf die Planungswerkstatt oder die Bestandsaufnahme. Das Darstellungsspiel kann bereits in der Ideenwerkstatt vor der Hitliste genutzt werden.

3

Mitmach-Baustelle



In Baustellen werden Ideen und Veränderungswünsche der Bestandsaufnahmen und Planungswerkstätten durch Eigenleistungen mit Unterstützung des Erwachsenen verwirklicht.

Mitmach-Baustelle

27

Material

- Das Material ist abhängig vom Gegenstand der Arbeiten. Zu unterscheiden sind Baumaterialien und Arbeitsgeräte. Beides wird am Runden Tisch der vorangegangenen Phase durch eine Vorbereitungsliste erstellt, die Besorgungen aufgeteilt und der Bezug von Baumaterialien überlegt.

Ablauf

- Einführung in Bauplan und Arbeitsschritte – Aufteilung in Baugruppen – Vorbesprechung in jeder Baugruppe, Sicherheitsunterweisung, Regeln für die Gerätebenutzung – Ausgabe von Geräten und Baumaterialien an der Materialausgabe - Unterstützung bei den Arbeiten durch Team und Erwachsene (Erklären und Vorführen) - Baustelle aufräumen - Abschlussbesprechung mit Klärung der Tätigkeiten für den nächsten Tag - Am letzten Arbeitstag werden die Regeln festgelegt und die Schilder hergestellt – Besprechung der Regeln und Nutzungsbedingungen vor der ersten Nutzung - Offizielle Einweihungsfeier.

Verknüpfungen

- Auswertung des Verfahrens mit den Kindern - Runder Tisch zum Projektabschluss – Dokumentation der Baustelle in Medienwerkstätten

4

Erwachsenenbeteiligung



Präsentation

Runder Tisch

Bürgerversammlung

Praktische Mitarbeit

Präsentation

29

Kinder benötigen für ihren demokratischen Lernprozess positive Rückmeldungen. Möglichkeit der Aushandlung von Interessen und Ergebnisse mit der Öffentlichkeit. Die Präsentation ist die Schnittstelle zwischen dem pädagogischen Beteiligungsprozess und dem politischen Entscheidungsprozess .

Material

- Wandzeitungen, Fotodokumentationen, Hitlisten und Stadtteilpläne - Zeitungen, Videos, Modelle und Kunstobjekte - ein Mikrofon mit Lautsprecheranlage kann hilfreich sein .

Ablauf

- Öffentlich einladen - Ablauf mit Kindern durchsprechen - SprecherInnen für Einzelpunkte bestimmen - Ergebnisse und Verlauf des Projektes werden durch SprecherInnen erläutert - Offene Fragen klären – event. Aussagen übersetzen – Diskussion der Ergebnisse mit dem Ziel Fortsetzung des Projektes, Erörterung von Realisierungsschritte oder Rückkopplung einer Erwachsenenberatung - Fortsetzung der Beteiligungsaktionen inhaltlich und zeitlich konkret verabreden - Die Ergebnisse für alle visualisieren

Verknüpfungen

- Hitliste für aufgearbeitete Ergebnisse - im Anschluss kann eine Auswertung der Beteiligungsaktion erfolgen - Für Erwachsenen direkte Überleitung zum Runden Tisch vorsehen - werden die Ergebnisse als Ausstellung gezeigt, kann Präsentation Teil der Vernissage sein.

Praktische Mitarbeit

30

Kinder und Jugendliche brauchen die Unterstützung durch Erwachsene. In Mitmach-Baustellen sind Erwachsene mit handwerklichem Know-how unersetzlich. In Streifzügen, Planungswerkstätten, Öffentlichkeitsaktionen usw. begleiten sie die Kleingruppen. Aber: Die Ziele und Inhalte bestimmen die Mädchen und Jungen.

Material

- Das Material ergibt sich aus den jeweiligen Phasen und ihren thematischen Schwerpunkten

Ablauf

- Vorbereitende Besprechung mit dem pädagogischen Team – Klärung von Ablauf, Methoden und Zielen - Teilnahme der Erwachsenen ankündigen - Erwachsenen handeln eigenständig nach Absprache mit dem Team - Auftretende Fragen und Probleme werden mit dem Team kurz abgesprochen - Tipps und Anweisungen des Teams haben Vorrang vor eigenen Ansichten.

Tipps

- Erwachsene müssen sich auf Zeitabläufe und Entscheidungssituationen einstellen: Kinder benötigen mehr Zeit und entscheiden nach anderen Maßstäben. Vorschläge von Seiten der Erwachsenen sind erwünscht, die Übernahme von Arbeiten sollte jedoch nicht gegen den Willen der Kinder passieren. Nicht immer ist das Produkt alleiniges Ziel, auch der Weg als Lernprozess, braucht Aufmerksamkeit und Wertschätzung.

6

Zwischenschritte



Denkpfosten

Exkursionen

Gemeinderatsbesuch

Denkp(f)osten

32

Denkp(f)osten sind mit Wünschen und Vorstellungen der Kinder bemalte Bretter, die im öffentlichen Raum als Schilder aufgestellt werden. Sie dürfen von dort erst wieder entfernt werden, wenn ihre Umsetzung erfolgt ist oder eine Rückmeldung gegeben wurde.

Material

- Eine ausreichende Anzahl von Brettern der Größe 1,50 x 0,30 m, ca. 19 bis 36 mm dick, Dispersionsfarben oder Acryllacke und Pinsel, ein Dorfplan (Maßstab 1:2500 – 1: 5000), eine Wandzeitung (oder Plakatkartons) und die Ergebnisse der Bestandsaufnahme werden benötigt.

Ablauf

- Moderation erklärt den Ablauf der Aktion - alle Ergebnisse der Bestandsaufnahme aufschreiben und überlegen welche Denkp(f)osten aufgestellt werden – Aufteilung in Kleingruppen – Entwürfe zeichnen - Pfoften bemalen – Pfoften aufstellen - Kleingruppen bestimmen SprecherInnen - Denkp(f)osten in Dorfplan eingetragen und auf Fotokarton mit einer Legende aufziehen – Vorberechnung der Präsentation – öffentlicher Denkpfoften-Rundgang durch die Gemeinde - Überreichung des Dorfplanes an BürgermeisterIn mit der „Hausaufgabe“, die Pfoften erst abräumen zu dürfen, wenn die Veränderung umgesetzt oder das Ergebnis mitgeteilt wurde.

Verknüpfungen

- Als integrierte Aktion wird auf Vorberechnung und Rundgang verzichtet, z.B. Bestandsaufnahme beenden oder eine Rückkopplung von Planentwürfen ermöglichen - Integration in Interviewtouren und der Naturkunst ist möglich

Exkursion

33

Exkursionen bieten die Chance, diffuse Ideen zu konkretisieren und neue Möglichkeiten kennen zu lernen. Touren zu Spielräumen oder Einrichtungen. ExpertInnen der Einrichtungen bzw. Ortskundige einladen. Besuche des Rathauses, von Planungsbüros oder Betrieben sind möglich.

Material

- Ausreichend Fahrzeuge, Einverständniserklärung der Eltern, Fotoapparat, Moderationsmaterialien

Ablauf

- Team und Erwachsene organisieren die Fahrt und den Exkursionsort (z.B. Runder Tisch) - Einführung - Besichtigung der Örtlichkeiten - Spielgeräte ausprobieren, bewerten, dokumentieren - ExpertInnen befragen (z.B. Interview) - Ergebnisse in der Großgruppe festhalten und offene Fragen klären - Nach Rückkehr alle Ergebnisse besprechen und in einer Hitliste auswerten.

Verknüpfungen

- Grundlage für Planungswerkstatt und Modellbauphase. Vergleich mit örtlichen Gegebenheiten, um verschiedene Realisierungen zu diskutieren - In die Exkursion können Fragebogenaktionen, Ideenwerkstatt, Medienproduktionen und Interviewtouren integriert werden

Gemeinderatsbesuch

34

Kinder und Jugendliche sind zur Vorstellung ihrer Themen/Ergebnisse und eventuellen Beschlussfassung in den Gemeinderat eingeladen.

Material

- Argumentationshilfen bzw. Präsentationsmaterial aus vorangegangenen Phasen

Ablauf

- Einleitung durch BürgermeisterIn – Wortbeitrag der Kinder bzw. Jugendlichen durch Delegierte – Klärung offener Fragen – Beratung durch den Rat – Verweisung bzw. Beschlussfassung – Schlusswort durch BürgermeisterIn und Kinder bzw. Jugendliche

Verknüpfung

- An die Bestandsaufnahme, Zukunftswerkstatt oder Planungswerkstatt anschließen – Für die Kinder/Jugendlichen eine Vorbereitung vorsehen, um Argumente zu klären und Delegierte zu stärken.

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

Bei weiteren Fragen können Sie uns gerne
kontaktieren:

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism)
Flachsmarktstr. 9
55116 Mainz
Tel: 06131 - 240 41 - 10
Fax: 06131 – 240 41 50
www.ism-mz.de